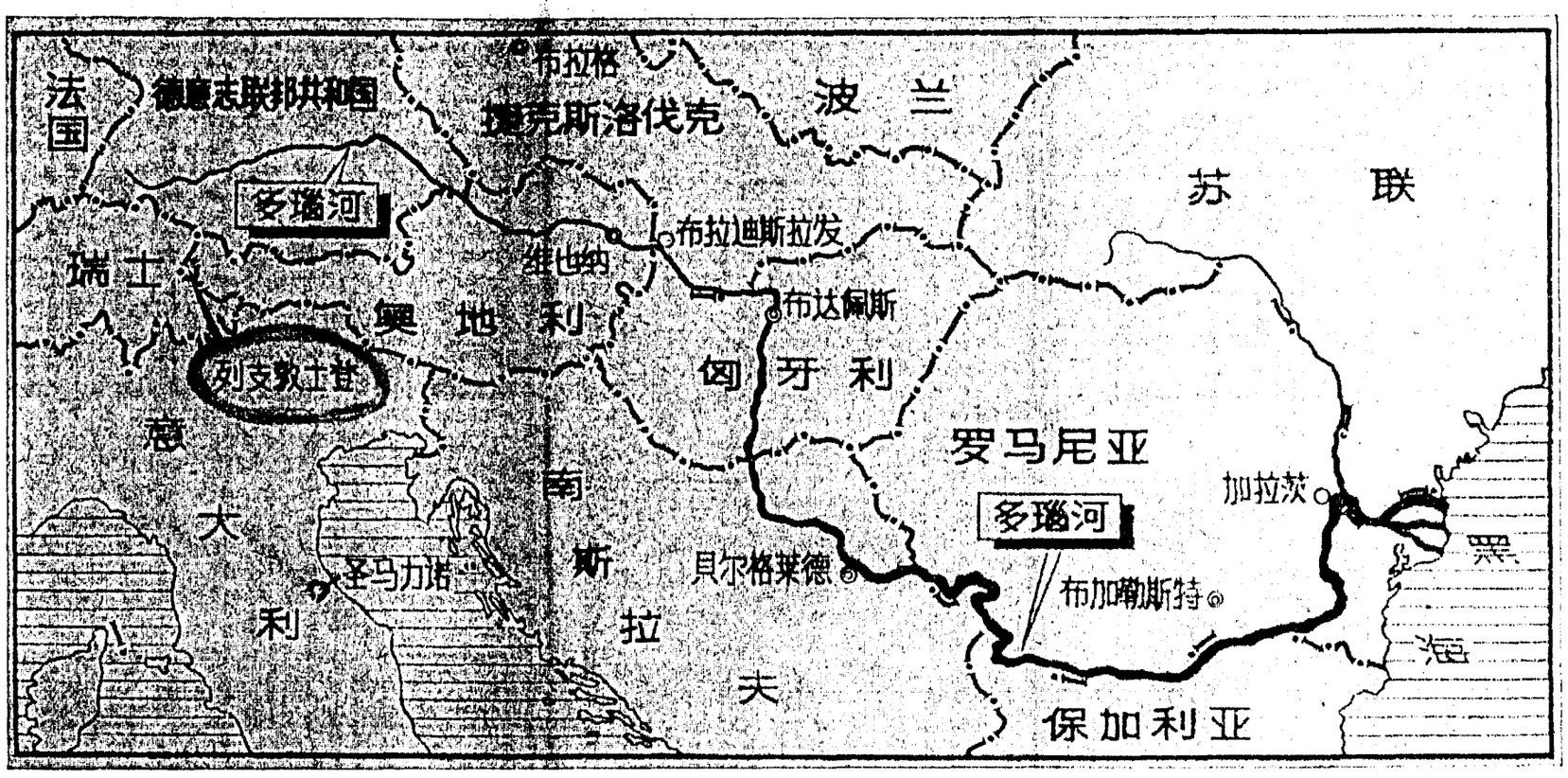
Liechtensteiner Volksblatt

AZ — FL-9494 Schaan, Dienstag, 22. Februar 1972 | Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag | Mit den amtlichen Publikationen aus Liechtenstein | 105. Jahrgang — Nr. 27

Hochstimmung nach Sapporo

Wie geht es weiter?

Wiewohl es schon an früheren olympischen Spielen beachtenswerte Einzelleistungen liechtensteinischer Sportler gegeben hat, wurde man sich (dank der weltweit verbesserten Kommunikationsmittel) erst nach Sapporo wieder so recht bewusst, wie gross der Unterschied zwischen blossem Mitmachen und ehrenvollem Abschneiden auch für Liechtenstein ist. Spätestens Sapporo hat gezeigt, dass man als Kleinstaat durchaus nicht von vornherein dazu verurteilt ist (etwa zum Amusement deutscher TV-Teams) als reiner Statist auf die Wettkampfbahnen zu gehen. Was für unser Schweizer Nachbarland zu einem reinen Goldregen geworden ist, erwies sich (relativ gesehen) auch für unser Land als einzig richtiger Weg: Sportförderung auf breiter Basis und gezielte Vorbereitung auf entscheidende Wettkämpfe. Im Juli 1964 wurde das bis dahin eher vernachlässigte Sportwesen in unserem Lande erstmals durch Gesetz gefördert. Die Bestellung eines Sportbeirates (die nicht nur von Beifall begleitet war) wirkte sich geradezu revolutionierend aus. Das Budget für Sportförderung (Beiträge an Vereine und Verbände) stieg von 5000 Franken sprunghaft auf 80 000 Franken, dann (für das Jahr 1969) auf 113 000 Franken und für 1970 gar auf 150 000 Franken an. Unsere Sportvereine und -verbände waren endlich nicht mehr auf den reinen Bettelgang angewiesen, sie hatten endlich die Mittel um etwas zu unternehmen. Die Förderung des Breitensportes als absolute notwendige Basis zur Entdekkung und Förderung von Leistungssportlern war gegeben. Die gezielte Sportförderung weckte auch innerhalb der Verbände neue Initiativen, die sich (wie beim Skiverband) jetzt mehr als bezahlt gemacht haben. — Anlässlich des Empfanges der Sapporo-Delegation am Samstag auf Schloss Vaduz dankte S. D. Fürst Franz Josef II. namentlich auch dem Präsidenten des NOK, Dr. Peter Ritter, dafür, dass er und das Komitee «gekämpft haben» um die liechtensteinische Teilnahme überhaupt erst zu ermöglichen. — In der Tat mussten vom NOK und vom Skiverband zahlreiche Anstrengungen unternommen werden, um die notwendigen finanziellen Mittel (meist aus privaten Spenden) aufzubringen. Für die bevorstehenden Sommerspiele in München sieht es nicht besser aus. — Gerade in diesem Punkt aber, so meinen wir, wird sich erweisen, ob die gezielten Förderungen der letzten Jahre ein guter Anfang waren, auf dem man weiter aufbauen will, oder ob man wieder zur Improvisation zurückkehren will. Denn eines scheint uns sicher: alle Breitenförderung wird nur einen Teilerfolg bringen, wenn man am Ende — etwa im Vorfeld von grossen, internationalen Wettspielen — wieder um jeden Rappen kämpfen muss, um die gelegte Saat auch ernten zu können. Die Hochstimmung nach Sapporo sollte ausgenützt werden, um auch diesen zweiten Schritt, um nach dem A, das bereits im Jahre 1964/65 gesprochen wurde, jetzt auch das notwendige B anzufügen. — Denn Erfolge im Leistungssport, vor allem auf internationaler Ebene, dienen nicht nur dem Prestige des Landes oder seinem Fremdenverkehr. Sie wecken auch das öffentliche Interesse für die Breitenentwicklung, für den Volkssport, was letztlich dann wieder uns allen zugute kommt.



Unser Bild zeigt eine Europakarte, die vor Jahresfrist in einer in Peking erscheinenden, chinesischen Zeitung abgedruckt war. Auf dem Kartenausschnitt (oben links) ist auch das Fürstentum Liechtenstein enthalten. Der eingekreiste Name heisst Liechtenstein in chinesischen Schriftzeichen geschrieben.

Sternenbanner in Peking

Gedanken zum China-Besuch Präsident Nixons

Noch vor wenigen Jahren hätte man selbst prominenteste, politische Kommentatoren mitleidig belächelt, wenn sie vorausgesagt hätten, dass in den ersten zehn Wochen des Jahres 1972 auf dem Flughafen von Peking eine chinesische Militärkapelle die US-Nationalhymne zu Ehren eines amerikanischen Präsidenten spielen würde, dass eine volkschinesische Ehrengarde vor dem Sternenbanner aufmarschieren würde, um dem mächtigsten Repräsentanten des «verhassten Kapitalismus» ihre Reverenz zu erweisen. Dieses Bild, das gestern Montag Wirklichkeit wurde und von der ganzen Welt auf dem Fernsehschirm zum Teil live miterlebt werden konnte, hätte noch vor wenigen Jahren bestenfalls als Karikatur in eine satyrische Zeitung Aufnahme gefunden.

Ist der Besuch Präsident Nixons in China, der vorderhand eher ein weltpolitisches Spektakel, denn ein Ereignis mit konkreten Folgen sein wird, überhaupt ein Thema, das uns in Liechtenstein über die blosse Neugierde (die jede Show auslöst) hinaus interessieren soll? Ist dieses Schauspiel auf der grossen Bühne der Weltpolitik überhaupt ein politisches Thema für uns? Gibt es bestimmte Schlüsse, die auch wir daraus ziehen sollen, oder ist jeder Versuch, unser Land parallel zu den Dingen, die sich gestern und heute ereignen, ins Gespräch zu bringen, von vorneherein vermessen?

Wir meinen, dass dem nicht so ist. Einmal, weil wir als Europäer (und Liechtenstein will doch als selbständiger Staat zu Europa gezählt werden) nicht nur an den weltpolitischen Ereignissen interessiert sein sollen, sondern interessiert sein müssen, wenn es uns mit unserer Eigenstaatlichkeit überhaupt ernst ist. Was sich gestern in Peking abgespielt hat und vorderhand noch schwer zu deuten ist, könnte schon morgen und übermorgen zu einer grundlegenden Aenderung in der Welt führen. Politische Wahrheiten und Dogmen, mit denen wir aufgewachsen und erzogen worden sind, könnten sich schon in naher Zukunft als überholt erweisen. Die Zweiteilung in «brave» Westeuropäer und US-Amerikaner einerseits und in «böse» Kommunisten, Russen und Chinesen andererseits, wird von uns selbst, die wir uns zum freien Westen zählen, als gültige, politische Formel erschüttert.

Ueber diese theoretisch-politischen Spekulationen hinaus aber muss uns die Begegnung Nixons mit Mao vor allem etwas anderes, sehr Konkretes vor Augen führen: Politische Realitäten, scheinbar unabänderliche, politische Tatsachen können sich von heute auf morgen ändern. Und wenn sie sich für mächtige Weltreiche wie es die USA und China fraglos sind, ändern können, um wieviel schneller könnten sie sich auch für das Landkartenpünktchen Liechtenstein ins Gegenteil kehren?

Das sollten wir aus den weltpolitischen Ereignissen, die sich derzeit abspielen in jedem Fall gelernt haben: wir dürfen in unserer Aussenpolitik nicht zu sehr auf eine einzige (und wie uns heute allen noch scheint, die einzig mögliche) Formel abstellen. Formosa, von dem in den Berichten zum China-Besuch Nixons (wenn überhaupt) nur noch am Rande die Rede war, hat dies getan.

Gewiss, Parallelen mögen diesem oder jenem auch hier vermessen, wenn nicht sogar anmassend erscheinen. Aber für uns kann es nicht darum gehen, die Bedeutung unseres Landes vom Gewicht abzuleiten, das man ihm von aussen entgegenbringt oder das es in der gesamteuropäischen Realität nicht hat. Uns soll und muss es um die Bedeutung gehen, die unser Land auch aussenpolitisch für uns selbst besitzt. Und in diesem Falle sehen die Perspektiven anders aus. Insofern gibt es auch kein Ereignis in dieser Welt, das zu gross und zu überdimensioniert wäre, um als nachahmenswertes oder vermeidbares Beispiel daraus zu lernen. Die Annäherung zwischen China und den USA, möglicherweise auf Kosten vieler kleinerer Gemeinschaften, mindestens aber als Ereignis, das viele, politische Dogmen einfach aus dem Lehrbuch der Weltgeschichte streicht, soll, ja muss auch uns zu denken geben. (wbw)

Ehrungen für unsere Sapporo-Delegation

Empfang auf Schloss Vaduz – Feierstunde in Triesenberg

In Anwesenheit S. D. Fürst Franz Josef II. von Liechtenstein, I. D. Fürstin Gina, des Erbprinzenpaares, von weiteren Mitgliedern des Fürstenhauses, von Vizeregierungschef Dr. Walter Kieber den Mitgliedern des Olympischen Komitees mit NOK-Präsident Dr. Peter Ritter an der Spitze und des Sportverbandes wurden die liechtensteinischen Teilnehmer an den olympischen Winterspielen in Sapporo nach ihren guten, sportlichen Leistungen am Samstagnachmittag auch noch mit Gold ausgezeichnet. Regierungsrat Dr. Walter Oehry, Ressortchef für das Sportwesen in der Fürstlichen Regierung, überreichte Martha Bühler, Herbert Marxer, Willy Frommelt und Werner Sele je eine liechtensteinische Goldmünze mit dem Dank der Regierung und der Oeffentlichkeit.

Die Uebergabe des Erinnerungsgeschenkes erfolgte in den Räumen des Fürstlichen Schlosses, wohin S. D. der Landesfürst die erfolgreiche Sapporo-Delegation geladen hatte. Neben den Mannschaftsmitgliedern und ihren Betreuern, sowie den Mitgliedern des NOK nahmen auch die Gemeindevorsteher von Triesen und Triesenberg am Empfang teil.

Namens des NOK dankte dessen Präsident Dr. Peter Ritter den aktiven und ihren Betreuern für die erfolgreiche Vertretung Liechtensteins in Japan. S. D. der Landesfürst, der sich mit den Sportlern persönlich unterhielt, formulierte seinerseits Dankesworte an das Olympische Komitee und dessen Präsidenten, wobei er vor allem hervorhob, dass das NOK erneut gekämpft habe, um die Teilnahme an den olympischen Spielen zu ermöglichen.

Im überfüllten Triesenberger Gemeindesaal fand am Samstagabend eine Feier zu Ehren unserer Olympiamannschaft und der Triesenberger Teilnehmer im besonderen statt. Das Publikum bereitete unseren erfolgreichen Wettkämpfern einen begeisterten Empfang und die Feierstunde wurde durch die abwechslungsreichen Darbietungen der Harmoniemusik, des Männergesangsvereines und der Trachtengruppe zum Unterhaltungsabend und zum eigentlichen Dorffest.

Gemeindevorsteher Alfons Schädler würdigte in einer kurzen Ansprache die Leistungen unserer Sportler. Er überbrachte die Gratulation der Gemeinde und überreichte in Anerkennung des Erfolges ein Präsent. Auch der Präsident des Verkehrsvereins, Arthur Schädler ehrte unsere «Botschafter des Landes» mit einer Anerkennungsgabe. Namens des Skiclubs ergriff Gustav Ospelt das Wort und unterstrich die Leistungen der Olympiateilnehmer. Regierungsrat Dr. Walter Oehry überbrachte die Glückwünsche der Regierung und den Reigen der Ansprachen schloss Baron Eduard von Falz-Fein mit einem Rückblick auf die Reiseerlebnisse und den Aufenthalt in Japan.

Nach den Darbietungen der Ortsvereine spielte die Triesenberger Bauernkapelle und liess die gelungene und würdig organisierte Feier zu Ehren unserer Olympiateilnehmer mit Unterhaltungsmusik und beschwingten Melodien ausklingen.

Bilder vom samstäglichen Empfang des liechtensteinischen Sapporo-Teams durch S. D. Fürst Franz Josef II. auf Schloss Vaduz werden wir in unserer Mittwochausgabe veröffentlichen.